

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 16

**Illustration:** Im Zürcher Kantonsrat wird eine Reit-Steuer verlangt [...]  
**Autor:** Büchi, Werner

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Rückblick auf 1973

Freunde, erinnert ihr euch noch an die frühen siebziger Jahre?

Waren das Zeiten?! Ja, das waren noch Zeiten! Die letzte wirklich interessante Epoche!

Ich rede gar nicht von der Weltpolitik, obwohl ... der deutsche Grundvertrag, der Vietnam-Friedensvertrag, das war doch noch etwas, oder? Man hat die Verträge nicht eingehalten, aber man hat wenigstens Verträge geschlossen. Die Vereinten Nationen haben nicht viel getan, aber sie haben immerhin existiert.

Oder die Währungspolitik ... der Dollar hat Schwäche-Anfälle gehabt, gewiß, aber er war doch noch mehr wert als eine D-Mark. Unvorstellbar!

Die Post ist noch täglich zugestellt worden.

Es hat noch jugoslawische und türkische Gastarbeiter gegeben, so viele man wollte.

Läden waren noch da, nicht nur Supermärkte.

Und im Fernsehen hat man richtige Programme ausgestrahlt, nicht nur Einblendungen zwischen den Reklamesendungen.

Alles war so bunt, so wild, so individualistisch, die Kleider der jungen Leute, ihre Haare, vor allem aber ihre Sitten! Natürlich haben sie oft übers Ziel geschossen, aber damals war noch etwas los zwischen den Geschlechtern, aufregende Filme, aufregende Photos, aufregende Zeitschriften, Orgien, Exzesse, vielleicht übertrieben, ich weiß, aber wenn man das alles mit unserer Zeit vergleicht, mit unserer öden, langweiligen allgegenwärtigen Romantik, mit unserer Biedermeier-Mode, es ist zum Verzweifeln!

Und diese katastrophale Gegenständlichkeit in der Malerei ... und diese unerträgliche Dur-Moll-Tonalität in der Musik! Alles ist so phantasielos geworden, es gibt keinen Individualismus mehr.

Die Studenten zum Beispiel ... zu meiner Zeit haben sie demonstriert, protestiert; was tun die Studenten heute? Sie lernen.

In den Theatern hat man experimentiert – vieles ist danebengegangen, aber das ist ja der Sinn des Experimentierens. Und heute? Alles schön brav und konventionell. Fünfstufige Tragödien, dreiaktige Komödien, Unterhaltung, Entspannung, alles ohne Zeitbezug. Und vor allem Klassiker, und alle genau so, wie die Autoren es gemeint haben.

Wenn das so weitergeht – aber es kann nicht so weitergehen – nein, ich irre mich nicht: eine neue Jugend wird heranwachsen und wird mit diesem romantischen Konservativismus gründlich aufräumen.

Hans Weigel

## Binsen- und andere Wahrheiten

Im neunzehnten Jahrhundert gelang es in der zivilisierten Welt, die Kinderarbeit mit ihren schädlichen Folgen für Leib und Seele der Kinder abzuschaffen. Das zwanzigste Jahrhundert wird sich um die schädlichen Folgen des Hochleistungssportes für Leib und Seele der Kinder kümmern müssen.

Im Mittelalter wurde das Hauptgewicht beim Städtebau auf die Verteidigung in Kriegszeiten gelegt. Im zwanzigsten Jahrhundert wurde das Hauptgewicht beim Städtebau auf den Verkehr in Stoßzeiten gelegt. Weder das eine noch das andere hat zu besonderer Wohnlichkeit geführt.

Wissen ist Macht, behauptet das naive Sprichwort. Dabei sollte seit Shakespeares Hamlet aller Welt

bekannt sein, daß Wissen auch zur Ohnmacht führt. Größte Durchschlagskraft hat immer noch der, der nicht allzu viel weiß – oder wissen will.

Romantik ist eine Gefühlsform der Jugend. Mit zunehmendem Alter wandelt sie sich leicht zur Sentimentalität.

Die meisten Regierenden sind ihren technischen und wissenschaftlichen Beamten gegenüber ungefähr in der gleichen Lage wie die Hausfrau gegenüber dem Mechaniker, der bei ihr ein Gerät installiert oder repariert. Mit dem Unterschied, daß die Hausfrau ihr mangelndes Verständnis zugibt. HZ

## Demokratie?

Ich bin immer für demokratische Lösungen, sprach der Diktator, und wenn ich sie mit Gewalt erzwingen muß!

Moustic

Im Zürcher Kantonsrat wird eine Reit-Steuer verlangt, welche die Wald- und Flurwegschäden zu decken habe.

Zeichnung: W. Büchi



Gegenvorschlag

Der Gaul soll wie die andern auf Gummisohlen wandern.